

Wien, im Jänner 2024

Liebe Team-Freunde!

Angeregt durch den Lesungstext der Wiener Missa im November (*Weish 6, 6: Der Geringe erfährt Nachsicht und Erbarmen, doch die Mächtigen werden gerichtet mit Macht*) und das Evangelium vom 19. November (*Matthäus- 25, 14-30*) habe ich darüber nachgedacht, welche Gaben, Talente und Fähigkeiten mir anvertraut, mir geschenkt sind.

Ein Jahresbeginn ist vielleicht eine gute Gelegenheit, inne zu halten und sich mit diesen Gedanken zu beschäftigen.

In unserer Gesellschaft, in den Schulen (auch schon im Kindergarten), im Berufsleben in der Wirtschaft zählt der Mensch oft nur als Leistungserbringer – die vorgegebenen Ziele müssen erreicht werden. Viele Menschen verstehen sich als „Produzenten und Macher“ – *wer viel tut und leistet, ist wertvoll.*

Aber wir haben uns unser Leben nicht selbst gemacht. Unser Leben ist uns geschenkt. Geschenkt sind uns auch viele Gaben und Fähigkeiten, viele Talente.

Nachfolgend ein Zitat von Grit Ebner ¹

Ich betrachte es als Aufgabe, dass man seine gegebenen Talente zur Kenntnis nimmt und zu ihnen steht. Das ist nicht immer leicht. Es muss nicht immer alles zum Erfolg werden, aber versuchen muss man es zumindest. Und dazu soll man auch andere immer wieder motivieren. Schließlich haben wir ja von Gott Herz und Hirn bekommen, haben wir unsere Talente erhalten, um etwas zu tun und daraus etwas zu machen.

Ich möchte einmal vor Gott hintreten und sagen können: Schau, was ich damit gemacht habe!

Ich wünsche euch eine gute Zeit mit dem „Aufspüren versunkener Talente“.

Verla Twaroch

Es steht dem Team frei, nach persönlichem Überlegen zu den angegebenen Fragen ein Gespräch zu führen.

¹ Generalsekretärin des katholischen Familienverbandes; Gründerin der Aktion Leben
Zitat aus dem Buch „Gottes starke Töchter“ von Ingeborg Schödl

UNSERE GESCHENKTEN TALENTE**BETRACHTUNG**

Mt 25, 14–30

Von Gaben und Aufgaben

¹⁴ Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der auf Reisen ging. Er rief seine Diener und **vertraute ihnen sein Vermögen an**. ¹⁵ Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, **jedem nach seinen Fähigkeiten**. Dann reiste er ab. Sofort ¹⁶ ging der Diener, der die fünf Talente erhalten hatte hin, wirtschaftete mit ihnen und gewann noch fünf weitere dazu. ¹⁷ Ebenso gewann der, der zwei erhalten hatte, noch zwei weitere dazu. ¹⁸ Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn.

¹⁹ Nach langer Zeit kehrte der Herr jener Diener zurück und hielt Abrechnung mit ihnen. ²⁰ Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sieh her, ich habe noch fünf dazugewonnen. ²¹ Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn! ²² Dann kam der Diener, der zwei Talente erhalten hatte, und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente gegeben; sieh her, ich habe noch zwei dazugewonnen. ²³ Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn!

²⁴ Es kam aber auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mensch bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; ²⁵ **weil ich Angst hatte**, habe ich dein Geld in der Erde versteckt. Sieh her, hier hast du das Deine. ²⁶ Sein Herr antwortete und sprach zu ihm: Du bist ein schlechter und fauler Diener! Du hast gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe. ²⁷ Du hättest mein Geld auf die Bank bringen müssen, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten. ²⁸ Nehmt ihm also das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat! ²⁹ Denn wer hat, dem wird gegeben werden und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat. ³⁰ Werft den nichtsnutzigen Diener hinaus in die äußerste Finsternis!

Es gibt in diesem Gleichnis nur zwei Möglichkeiten: etwas tun und gewinnen oder nichts tun und verlieren.

Wir können aus dieser Geschichte zwei Aspekte herauslesen.

1. „ER VERTRAUTE IHNEN SEIN VERMÖGEN AN“

Es geht in diesem Gleichnis um den Auftrag Jesu für die Zeit, in der er nicht mehr als Mensch unter den Christen weilt. Der Herr geht außer Landes, aber die Geschäfte sollen weitergehen! Das Datum der Wiederkunft ist ungewiss. Wichtig ist eine sinnvolle Verwaltung des Geldes.

Der Herr traut seinen Dienern etwas zu.

Lk 19,¹³ „**Macht Geschäfte damit, bis ich wiederkomme!**“ Der Herr befiehlt ihnen nicht, den größtmöglichen Gewinn zu erzielen, er beauftragt sie nur, damit zu handeln.

„Der Mann des Gleichnisses repräsentiert Jesus, die Diener sind wir und die Talente sind das Vermögen, das der Herr uns anvertraut hat.

Was ist nun dieses Vermögen Gottes, das uns anvertraut wird?

Jesus vertraut uns seine frohe Botschaft an. Es geht um den Umgang mit dem uns anvertrauten Wort Gottes. Wir sollen und dürfen es verwalten.

Während der Begriff „Talent“ im herkömmlichen Sprachgebrauch auf eine herausragende individuelle Eigenschaft verweist – zum Beispiel Talent in der Musik, im Sport usw. – stehen die Talente im Evangelium für die Güter des Herrn, die er uns anvertraut, damit wir sie Frucht tragen lassen. Das in die Erde gegrabene Loch des „schlechten und faulen Dieners“ verweist auf die Angst vor dem Risiko, die uns blockiert. Jesus fordert von uns nicht, seine Gnade in einem Tresor zu verwahren! Sondern er will, dass wir sie zugunsten der anderen nutzen. Alle Güter, die wir empfangen haben, sind dazu da, sie den anderen zu geben, und so wachsen sie.

Ihr sollt alles einsetzen, alle Gaben und Fähigkeiten, euer Reden und Tun, damit Gott von Menschen erfahrbar werden kann.“ (Papst Franziskus)

2. „ER GAB DIE TALENTE JEDEM NACH SEINEN FÄHIGKEITEN“

Im Deutschen ist ein „Talent“ eine „angeborene Fähigkeit, Begabung“. Es geht eigentlich nicht um Talente aus Silber, sondern um Talente für das Leben.

Ein „Talent“ [altgriechisch: Waage] ist etwas, das gewichtig ist, bedeutsam für unser Leben und unsere Identität. Wahrscheinlich haben alle die Erfahrung gemacht: Menschen schätzen uns auch wegen unserer Talente. Denn unsere Talente sind ja nicht nur für uns allein. Wir machen vielen Menschen mit ihnen eine Freude. Wenn sie sich entfalten, sind sie für viele Menschen, auch für uns selbst, ein Gewinn.

Wie die ersten beiden Diener spüren wir, wie Leben gut wird, wie Leben gelingt, wenn wir unsere Talente als Geschenk und Gabe einbringen können.

Jesus hat jedem Menschen persönlich verschiedene Talente anvertraut – trotz unserer Grenzen. Er weiß, was er jedem zumuten kann. Jeder von uns bekommt ein begrenztes, überschaubares Maß. Von keinem wird zu viel erwartet. Keiner muss mehr leisten als er kann.

Gott traut uns etwas zu!

Sein Vertrauen kann uns heute motivieren, unsere vergrabenen Talente wie eine Schatzkiste neu zu entdecken. Vertrauen wir darauf, dass wir mit den bekannten und den wiederentdeckten Talenten das Richtige tun werden.

Welche Talente habe ich entdeckt und entfaltet, um andere Menschen zu beschenken?

19 Nach langer Zeit kehrte der Herr jener Diener zurück und hielt Abrechnung mit ihnen.

Gott wird uns fragen, was wir mit unserem Leben, mit den uns geschenkten Gaben gemacht haben. Dann wird er uns nicht fragen, warum wir nicht so erfolgreich waren wie Bill Gates, warum wir nicht so helfend waren wie Albert Schweitzer oder so mutig wie Nelson Mandela oder Mahatma Gandhi waren.

Lassen wir uns nicht von Vergleichen entmutigen oder von der Angst zu versagen leiten [wie der dritte Diener im Gleichnis]. Sind wir dankbar für die Gaben, die uns Gott geschenkt hat und setzen wir sie für andere ein.

Martin Buber, *Die Erzählungen der Chassidim*:

Rabbi Sussja, der große chassidische Meister, lag weinend auf dem Totenbett. Seine Schüler fragten: »Rabbi, warum bist du so traurig?« Und Sussja sagte: »Ich habe mich mein ganzes Leben lang immer mit anderen verglichen. Aber in der kommenden Welt wird man mich nicht fragen: Warum bist du nicht Mosche gewesen? Man wird mich auch nicht fragen: Warum bist du nicht David gewesen?

Man wird mich fragen: Warum bist du nicht einmal Sussja gewesen?«

Im Mittelpunkt dieser Geschichte steht jener Diener, der Angst hatte zu versagen. Als er zu rechnen beginnt und die Angst bestimmen lässt: Mein Herr ist ein harter Mann. Was wird am Ende dabei herauskommen für mich? Wenn ich zu viel riskiere? Wenn ich verliere? Wenn ich mich einlasse und versage?

Durch diese Geschichte vom ängstlichen Diener, der sichern und bewahren wollte um nichts zu verlieren, ist vielleicht das Geheimnis des Lebens zu erahnen: **Wer sein Leben behalten will, der wird es verlieren. Wer es aber einsetzt, hingibt, der wird es gewinnen.**

Ich glaube, Jesus verurteilt mit dieser Geschichte keinen Menschen. Er verurteilt die Angst, die uns das Leben und unsere Verantwortung nicht wagen lässt. Jesus lädt ein zu Mut, zu klaren Worten, zu deutlichen Zeichen. Nicht zaghaft, sondern sicher und in der Weise wie die zwei Diener, die Einsatz und Engagement zeigen mit dem, was ihnen anvertraut ist.

Können wir die Worte Dietrich Bonhoeffers ***Eine Kirche, die nicht für andere da ist, ist keine Kirche*** abwandeln: ***Ein Christ, der nicht für andere da ist, ist kein Christ?***

„Es kommt nicht auf die Vielfalt der Talente an, sondern wie wir sie einsetzen. Mut zu haben und unsere Fähigkeiten einzusetzen, das kann zu erstaunlichen Ergebnissen führen. Wir sollten keine Angst haben vor Fehlern. Gott hat uns Vertrauen geschenkt und er möchte, dass wir dieses Vertrauen in die Tat umsetzen. Wenn wir also unsere Talente vermehren, dann erfüllen wir Gottes Willen und bringen Licht in die Welt.“

Welche Talente möchtest du einsetzen?“

Martin Föhn SJ²

„Wem viel anvertraut ist, von dem wird man viel fordern“

Was ist uns anvertraut?

Dir, mir, der Gemeinschaft action 365, unseren Gemeinden, der Kirche?

SCHLUSSGEBET

***Christus hat keine Hände, nur unsere Hände,
um seine Arbeit heute zu tun.***

***Christus hat keine Füße, nur unsere Füße,
um Menschen auf seinen Weg zu führen.***

***Christus hat keine Lippen, nur unsere Lippen,
um Menschen von ihm zu erzählen.***

***Christus hat keine Hilfe, nur unsere Hilfe,
um Menschen an seine Seite zu bringen.***

Gebet aus dem 14. Jahrhundert

² Verantwortlich für den Bereich Bildung und Spiritualität in Basel, Mitarbeit in der Studentenseelsorge.